

Nora Amrein : die Fülle der Geschichten in einem Bild

Autor(en): **Graber, Regina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **82 (2024)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1049579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nora Amrein

Die Fülle der Geschichten in einem Bild

Regina Graber

Nora Amrein ist in Mahren aufgewachsen, lebt und arbeitet heute in Schönenwerd. Ihre Eingabe «Zeit, 2021» an der 37. Jahresausstellung der Solothurner Künstler:innen 2021 hat den Kunstverein Olten (KVO) beeindruckt, so dass sie den erstmals verliehenen Ausstellungspreis des KVO erhielt und im März 2023 auch die Gelegenheit bekam, die Ausstellungsräume des Kunstvereins Olten zu bespielen.

Nora Amreins Bilder sind gross und bunt, sie ziehen den Betrachtenden an, locken mit Farben und einer konzentrierten Fülle von Erzählungen. Ein Vergleich zur Bildsprache des Comics drängt sich auf, denn Comics hat die junge Nora verschlungen, heimlich oder auch offiziell.

Gezeichnet hat sie, seit sie sich erinnern kann. Das Zeichnen hat ihr geholfen, die Konzentration zu finden für das Wichtige, den Fokus, ihre Mitte. Die Bilder haben sich selbst zu Comics geformt, doch irgendwie schien das für Nora Amrein nicht zu stimmen. Das Li-



«Selbstportrait mit Bergen», 2019, Acryl auf MDF, 200 x 150 cm



«No steep», 2017, Acryl auf MDF, 150 x 100 cm

neare, Aneinandergereihte einer Comic-Bildgeschichte entspricht nicht ihrer Erfahrungswelt. Denn alles, was erzählt werden soll, trifft beinahe gleichzeitig, zu- und miteinander ein. Da sind viele angefangene Geschichten, die weitererzählt werden wollen. Sie treffen aufeinander und verdichten sich bei Nora Amrein in einem einzigen Bild. Da ist eine Gleichzeitigkeit, kein Nacheinander, jedes Bildelement hat seine Dringlichkeit; das wahre Leben, das auf uns einprasselt, das uns umgibt, in welches wir eintauchen.

Diese Fülle der Gleichzeitigkeit der vielen Geschichten und Ebenen ist es auch, die dem Betrachtenden – einem Wimmelbild ähnlich – das Angebot macht, die

vielen Details zu erforschen und damit einen eigenen Erzählstrang zu finden. Die Sujets fallen Nora zu. Sie bleiben bei ihr hängen, umschwirren sie, lassen sie nicht los, bis sie diese malt. Einige davon wiederholen sich, sind in verschiedenen Bildern zu finden. Sie umgeben Nora Amrein in Tag- und Nachtträumen, begleiten sie auf ihren täglichen Spaziergängen mit ihrem Hund Ari. Sie malt, was sie beschäftigt.

Die Figuren auf den Bildern sind immer «auch irgendwie» Selbstporträts. Sie verkörpern eine menschliche Stellungnahme zur Welt, die Nora Amrein und uns alle umgibt. Im Blick und der Körperhaltung einer Figur lässt sich die Gedankenwelt ablesen, die Hoffnung, die Frustration ...

Nora Amreins Bilder sind gross, ihre Liebe zu Fresken widerspiegelt sich darin. Sprayen hat sie als Erweiterung ihres Repertoires ebenfalls gelernt und einige Projekte im öffentlichen Raum damit verwirklicht. Dabei ist es wieder die Grösse des Formats, die sie, einer Freskenmalerin gleich, lockt. Die eigene Farbmischung ist jedoch ein wichtiges Element in Nora Amreins Arbeit und die ist ihr beim Sprayen zu stark vorgegeben, zu fix.



«Delikat essen» (Schnecke auf Salat mit Mond und Karotten – eine Anleitung zur Selbstaflösung), 2019, Acryl auf MDF, 200 x 150 cm



«Till all the kings will fall», 2020, Acryl auf MDF, 150 x 100 cm

Sie arbeitet lange an einem Werk. Die MDF-Platten sind Bildträger mit hartem Untergrund, die sie mit High Flow Acrylicstiften bemalt. In diesen Stiften, einem sehr dicken Filzstift mit unterschiedlichen Spitzen ähnlich, kann sie die flüssige Farbe selbst mischen und gezielt einsetzen. Die Spitzen sind manchmal einer Feder gleich, wie in ihren Anfängen, als sie sich mit Tuschezeichnung ausdrückte. Die Details präzise zeichnen, die Fülle wachsen lassen, die Momente einfangen, bis zum Zeitpunkt, bei welchem die Verdichtung zur Gleichzeitigkeit stimmt – diesen Moment zu realisieren ist nicht einfach. Zu erkennen, wenn das Bild «fertig» ist – eine Herausforderung! Weil daneben gleichzeitig andere Bilderwelten wachsen, die über den Bildrand hinaus schwappen und Nora Amrein weiter begleiten, immerzu und immer weiter.